

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungsmarke
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Zeitungsmarke
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 218.

Dienstag, 20. September 1898, Abends.

51. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentliches Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großnaundorf oder durch einen Zeitungsfest in Haus 1 Markt 50 Pf., bei Abholung am Schalter der postm. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch den Briefträger fest in Haus 1 Markt 65 Pf. Einzelne Nummern für die Nummer des Markttages bis Vormittag 5 Uhr ohne Gewicht.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle Ritterstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Das unterzeichnete Königliche Amtsgericht bedarf für das Jahr vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899 ungefähr 800 hl Dinger Mittelbraunkohlen I.

Die Lieferungsbedingungen sind an Kostenstelle der unterzeichneten Behörde einzusehen, woselbst bis 1. Oktober laufenden Jahres versiegelt, auf dem Briefumschlage mit „Kohlenlieferung“ beschnitten Preisnotizen entgegengenommen werden.

Die Auswahl unter den Geboten bleibt vorbehalten.

Königliches Amtsgericht Riesa,
am 19. September 1898.
Heldner.

Th.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Johann Gottlieb Wagner eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohngebäude und Garten, Folium 150 des Grundbuchs für Wehlthener, Nr. 74 des Flurbuchs und Nr. 29 des Brandkatasters für genannten Ort, 3,3 Ar groß und mit 33,30 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 2000 Mark — Pf., soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsvorsteigert werden und es ist

der 1. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Anmeldetermin,

ferner

der 17. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Vorsteigerungstermin,

sowie

der 26. November 1898, Vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Die Reallberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück laufenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Übersicht der auf dem Grundstück laufenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Riesa, am 19. September 1898.

Königliches Amtsgericht.
Dr. Wegelin, II.

Mit. Sanger, G.-S.

Vertliches und Sachisches.

Riesa, 20. September 1898.

Herr Postbeamter Riebig wird am 1. Dezember d. J. das hiesige Postamt verlassen, um einem Auge als Postdirektor an das Kaiserliche Postamt in Ebenstock zu folgen.

Den Truppen, welche am 15. d. M. am Waroder vor dem königlichentheiligenen haben, ist das sogenannte Revuegeschäft verliehen worden, obwohl diesmal am Schluss eine Parade nicht stattgefunden hat.

Vom sächsischen Ministerium des Innern war ein Preisausschreiben für landwirtschaftliche Gehöftsbauten des bürgerlichen Grundbesitzes im Königreich Sachsen erlassen worden, und zwar wurden Entwürfe verlangt für vier verschiedene Befüllungen von 1 Hektar bis 30 Hektar. Der Erfolg des Preisausschreibens war günstig; 65 Bewerber sandten 83 Entwürfe mit 191 Plänen ein. Das Unternehmen soll dahin führen, daß auf den Bauschulen, die sich in der Regel in größeren Städten befinden, wo Lehrenden und Lernenden die Verbindung mit den praktischen Bedürfnissen der Landwirtschaft fehlt auch die landwirtschaftlichen Bauten mehr Würdigung finden, als bisher. Die Arbeiten sollen aber auch den Landwirten selbst als Musterentwürfe für ihre Bauten zugänglich gemacht werden, und deshalb können die preisgekrönten und angekauften Entwürfe somit den Kostenanschlägen durch den Buchhandel bezogen werden.

Gegenwärtig ist die Zeit, in welcher unsere Hausfrauen Kürbisse einlegen. Wie bitten sie im Interesse unserer heimischen Vogelwelt, die Kerne derselben nicht wegzurwerfen, sondern zu trocknen, da sie von den Meisen im Winter sehr gern gefressen werden, die bei hohem Schnee und großer Kälte oft Hunger leiden müssen.

Die Deutsch-sociale Reformpartei lädt zu ihrem diesjährigen (4.) Parteitag ein, der vom 8.—10. October in Cassel („Stadt Stockholm“) stattfindet. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Beratung über die Mittelstandsfrage, die preußischen Landtagsschulden und ein Urteil über die organisatorischen Beschlüsse des Vorstandes und der Parteileitung.

Man bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Das Comitee der vom 30. September bis 5. October er. stattfindenden Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Tollwitz — Donath's Neue Welt — hat nunmehr an

sämtliche Interessenten die Programme nebst Anmeldebogen abgegeben. Außer allen Sorten Obst, Weintrauben, Obstk. usw. Erzeugnissen — Obst- und Traubenzweigen, Obstzucker, eingekochten Früchten, Obstmus, Marmeladen, Pasten, getrocknetes Obst usw. — sind auch alle dem Obstbau und der Obstverarbeitung dienenden Maschinen, Hilfsmittel, Baumhäuserzeugnisse — Obst-Literatur — Blumen aller Art usw. zugelassen. Die Preisaufgaben sind in 4 Abteilungen und diese wieder in 26 Unterabteilungen getheilt, welchen im Ganzen 65 Preise gegenüberstehen. Die letzteren bestehen aus Ehrenpreisen, silbernen und bronzenen Medaillen, sowie Anerkennungsschreiben. Für das Preisgericht sind eine Anzahl bedeutender Fachmänner gewonnen worden. An der Preisbewerbung nehmen alle programmgemäß erfolgten Einsendungen teil, selbst die kleinste Sendung guter Früchte findet dankbare Aufnahme, weshalb Private im Besonderen Gelegenheit haben werden, ihre selbst gezogenen Früchte zur Prämierung auszustellen. Alle Anträge, Annahmen, Sendungen sind an Herrn Paul Hauber, Baumschule, Tollwitz, zu richten.

Die Erträge der Steuer vom Gewerbebetriebe im Umherziehen weisen im Königreich Sachsen nur geringfügige Schwankungen auf, ein Zeichen dafür, daß diese Art des Gewerbebetriebes eine erhebliche Zunahme nicht zu verzeichnen hat. Im Ganzen bezeichnete sich der Steuerauftrag im Jahre 1896 auf 228472 M. Hiervon entfielen auf die Kreishauptmannschaften Zwickau 101250 M., Leipzig 47387 M., Dresden 43835 M. und Bautzen 36000 M. Vergleichsweise mit dem Jahre 1892 ist im letzten Jahrhundert in den Kreishauptmannschaften Zwickau und Leipzig eine Zunahme, dagegen in den Kreishauptmannschaften Dresden und Bautzen eine Abnahme der Erträge zu verzeichnen.

Dem Vernehmen nach bleibt die Annahme von Bewerbern sowohl für die höhere als auch für die subalterne Postlaufbahn (Posteleven und Postgehilfen) bis 1. April 1900 geschlossen. In welcher Art die Annahme dann wieder stattfinden wird, steht noch nicht fest.

Zwickau, 19. September. In Schleinitz bemerkte man am Sonnabend in einer Kammer des Graud'schen Wohnhauses Feuer. Minuten im dichten Rauch befand sich das zweijährige Entlein der Graud'schen Cheleute, das in der Kammer eingeschlossen worden war und wahrscheinlich Brandhölzer erlangt hatte, wodurch das Feuer entstanden ist.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Johann Friedrich August Dommitzsch, d. St. in Riesa eingetragene Grundstück, bestehend aus Wohn- und Nebengebäuden, Hofraum, Garten und Feld Folium 18 des Grundbuchs, Nr. 42 und 191 des Flurbuchs und Nr. 18 des Brandkatasters für Brausitz, nach dem Flurbuche 2 ha 52,3 a groß und mit 134,60 Steuereinheiten belegt, geschätzt auf 16400 Mark — Pf. soll an hiesiger Amtsgerichtsstelle zwangsvorsteigert werden und es ist

der 26. September 1898, vormittags 10 Uhr
als Vorsteigerungstermin,

sowie

der 6. Oktober 1898, vormittags 10 Uhr
als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Übersicht der auf dem Grundstück laufenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden. Riesa, den 27. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Tittel, II.

Mit. Sanger, G.-S.

Bekanntmachung.

Auf dem sogenannten städtischen Gehünt an der Elbstraße darf von jetzt ab Schutt und Berglehm nicht mehr abgeladen werden.

Bauwiderhandelnde trifft Geldstrafe bis zu 20 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen.

Bei Ablagezung von Schutt, Asche u. s. ist der Platz vor der Siegeli Göhls neben dem Artillerie-Übungsspiere (das sogenannte Siegelloch) bestimmt worden.

Aufgestellte Tafeln geben den Platz an.

Riesa, am 20. September 1898.

Der Rath der Stadt.

Boeters.

Mit.

Als man durch den Rauch zu dem unglücklichen Rinde gelangte, war es bereits erstickt. — Angerissen ist von hier der 14 jährige Schulknabe Jerabek, der bereits etwas zwangsläufig ausgeführt hat und ein recht kleines Fräschchen ist.

Mügeln b. Oschatz. Von einigen Kapitalisten sind bedeutende Abbaurechte auf Kaolinerde, sowie die seit vielen Jahren bestehende Kaolinschlammerei in Gemüth erworben worden. Das Unternehmen wird unter der Firma „Sächsische Kaolinwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht“, deren Sitz Wurzen ist, mit einem Stammkapital von 200 000 Mark in vergrößertem Maßstab weiter betrieben werden. Der Bau einer entsprechenden Fabrikslage mit bedeutender Leistungsfähigkeit wird demnächst in Angriff genommen werden. In den Gruben der Gesellschaft wird ein ausgewähltes Material gefördert, welches sich besonders zu den feinen Produkten der Porzellanindustrie und deren Nebenwaren eignet.

+ Dresden, 20. September. Der Kriegsminister Edler v. d. Planitz, der heute mit seiner Gemahlin in Hostiwitz an seinem 61. Geburtstage die silberne Hochzeit feierte, erhielt von den Reg. Majestäten und Prinzen, sowie aus den Kreisen der Aristokratie und Offizierswelt Glückwunschkarten. Bei der Cour concertierte Nachmittags die Kapelle des 2. Grenadierregiments.

Dresden. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich im Hause Breitstraße 21. Eine dortselbst im ersten Stockwerk in einer Hinterküche wohnende, in den 70er Jahren stehende Frau erstickt den Tod durch Verbrennen, ohne daß jemand aus der Umgebung etwas gewahrt wurde. Die Frau hat vermutlich am Tische gesessen, unter dem ein Korb mit Inhalt gestanden hat. Dieser ist ganz wahrscheinlich zuerst in Brand geraten (vermutlich durch ein weggeworfenes Streichholz) und hat die Kleidung der alten hilflosen Person in Brand gesetzt. Die über und über brennende Frau hat in der Todesschlag noch den Weg nach der Treppe genommen, ist aber dort, von schweren Brandwunden am ganzen Körper bedeckt, zusammengebrochen. Leute, die nunmehr das Unglück bemerkten, machten sofort Meldung auf der nahen Samariterwache, wie auf der Hauptfeuerwache, doch vermochte die von dort eingetroffene Hilfe nichts mehr auszurichten, da die Frau bereits ihren absolut tödlichen Wunden erlegen war.

Schandau, 19. September. Heute Nacht sind in

Überstdorf bei Schatz drei Sauerländer niedergestossen." Es betrifft dies die Sauerländer Prozeß (Gemeindeschank), Hälfte und Brüder. Das Feuer entstand in der Scheune des Gemeindeschanks; man vermutet Brandstiftung.

Bittau, 17. September. Wie in der Nacht zum letzten Sonntag von der österreichischen Finanzwache eröffnete 64-jährige Witwe, Rosine Theresia Böckle von hier, ist, wie die „Kunst. Zeit.“ behauptet, als gewerkschaftliche Gewerkschafterin in der Umgebung bekannt gewesen sein. Der betreffende Finanzbeamter, welcher instructionsmäßig gehandelt hat, da die Fischer, gegen 20 an der Zahl, Männer und Frauen, auf erfolgten Ruf nicht stehen blieben, hatte kein Ziel, da die Fischer schon im Walde verschwunden waren. Erst bei Tagesanbruch entdeckte man die Leiche. Die Angel war in den Rändern eingedrungen und hatte sofort tödlich gewirkt. Die Getroffene lag auf dem Gesicht, auf einem mit Waren angefüllten Handkarre und hatte ein Pocket an einem Tuch um den Hals gebunden. Ursachen in der Umgebung der Leiche zerstreut unherliegenden Gegenstände, einem Handkarre, mehreren Fischern und Krägen mit Petroleum und Thymus, konnte geschlossen werden, daß sich eine größere Anzahl von Personen an dem Schwungel betheiligt hat.

Vom Erzgebirge. Die diesjährige vorgünstige Ernte ist auch die Flechterinnen der Thäler und Höhen des östlichen Erzgebirges, bei Döbna und Kreischa beginnend und bis Altenberg, Goppa und Frauenstein reichend, von grohem Nutzen gewesen, hat sie ihnen doch wieder seit 5 Jahren ordentlich Fleischfrost gebracht. Im letzten Jahre 1892, das den heiligen Tag des Jahrhunderts bis jetzt aufweist, war es, als gutes Fleischfrost reiste. Die nächsten Jahre brachte ein stieliges, also unbrauchbares Fleisch. Das diesjährige Weizenfrost übertrifft sogar noch das von 1892. Die Halme sind länger und darum ergiebiger. In Reinheit steht es ihm gleich, an Weichheit aber übertrifft es das 1892er. Die Ernterungsverhältnisse des heutigen Jahres begünstigten das Gedröhnen des Strohs in ganz hervorragender Weise. Die Rässe im Frühjahr ließ es groß wachsen, die sähle Lust im Sommer ließ es häufig werden, die tropische Hitze im Hochsommer aber erzeugte die Reifezeit. Flechterinnen aus dem oberen Erzgebirge, aus Altenberg, Annaberg, Geising, Lauenstein und Lößnitz, wo die runde Bergslust keinen Weizen zersetzen läßt, beschaffen sich das Stroh aus der Vorwoche Segen. Offiziell bringt das vorgünstige Fleischfrost auch guten Umzug und — was die Hauptrasse ist — für die armen Flechterinnen auch gute Preise.

Aus dem Vogtlande, 19. September. Für das oberste Vogtland (von 550 m an) und das mittlere (von 450 m an) und das obere Erzgebirge war die vergangene Woche die Hauptertewoche. Vor acht Tagen gab es z. B. in Schönau in einer Höhe von 750 m noch grünen Hafer, anstehenden Roggen und aufruhende Gerste, während in den Lagen bis etwa 550 m die Ernte beendet war. Auf der Schönaustraße der Linie Wörth—Aue—Chemnitz war zu beobachten, daß die Ernte bis 450 m herab noch mindestens zur Hälfte auf dem Felde war. In der laufenden Woche wird aber auch in dem obersten Erzgebirge die Ernte voraussichtlich vollends geborgen. Viele Landwirthe freuen sich bei der Erntearbeit über den großen Römer- und Schroterztag. Mit Fichtelgebirgsföhrerfaßt hat man im Vogtlande stellenweise einen 15-jährigen Erntertrag erzielt.

Grimma. Bei einem Gewitter traf fälschlich ein Blitzstrahl das Bergerische Gut in Chemnitz. Der Blitz ging durch das Fenster des Wohnhauses, riß ein Brett herab und warf es dem in der Kammer liegenden Sohn, welcher sich von den Anstrengungen des Mandors, dem er als Buschbauer gefolgt war, erholt wollte, aus die Füße; glücklicherweise erlitt er nur geringe Beschädigung. Von dem Kleiderschrank riss der Blitz die Thüren ab, fuhr durch die Dielen in den Kuhstall und tödte von 5 Räumen 3 Stück. Die Tochter hatte eben erst die Kuh verlassen, welche sie gewollten, als der Zusammenprall der Thiere zum größten Schrecken des Mädchens erfolgte. Der Besitzer des Gutes saß auf dem Sofa, verlor aber, ganz gegen seine Gewohnheit, dasselbe und setzte sich auf einen Stuhl auf der anderen Seite; kaum hatte er sich gesetzt, so schlug der Blitz durch die Wand und zerriß das Sofa. Die Spuren des Blitzes sind am ganzen Gut wahrgenommen. Alle Fenster, welche vor Ausbruch des Gewitters geschlossen wurden, waren aufgerissen, das Schloß der Haustür sowie die in der Scheune befindliche Schlaufenwaage sowie der Regulator und eine Taschenuhr, die sich in der Stube befanden, sind unbrauchbar geworden.

Glaukau, 18. September. Zu dem Verbrechendienst Stenzler in Meertane kam am Freitag ein Mann, der sich für den Gutsbesitzer Wagner aus Reinholdshain ausgab und zwei junge Pferde im Preise von 1000 M. kaufte. Als Handgeld zahlte der Käufer 10 M. an. Gut Voitsch gab der Händler dem Käufer einen Begleiter mit aus den W.-g., der aber von dem angeblichen Gutsbesitzer W. kurz vor Reinholdshain abgeführt wurde. Am anderen Tage erfuhr der Händler, daß er einem gerissenen Spieldamen in die Hände gefallen sei. Die sofort angestellten Nachsuchen ergaben, daß der Verkäufer die Pferde an den Verbrechendienst und Rosschlächter Hoffmann in Chemnitz verkauft hatte. Er Verkäufer selber wurde in Ebersdorf bei Frankenberg in der Brüderhütte ermittelt und festgenommen. Er: ein pappig sitzt als der mit Buchhaus verbündete Arbeiter Weiß aus Reinholdshain, der allerdings eine frappante Lehnlichkeit mit dem Gutsbesitzer Wagner zu dort hat.

Falkenstein, 19. September. Unsere Stadt kann gegenwärtig als der Hauptort der englischen Gardinenfabrikation angesehen werden. In fünf großen englischen

Gardinenfabriken sind 122 englische Webmaschinen in Betrieb — eine Anzahl, wie sie von keiner anderen Industriezone Deutschlands erreicht wird. In der lichten Zeit hat die Firma C. D. Lange, die erste, welche in den 80er Jahren die englische Gardinenfabrikation hier einführte, einen größeren Kunden an ihre alte Fabrik anlage ausführen lassen.

Bergau. Der als Registratur beim Stadtrathre hier selbst in Pflicht stehende Karl Emil Voos wurde wegen Unterschlupfung von Geldern aus den ihm anvertrauten Nebenkassen dem Königl. Amtsgericht zugeschickt.

Leipzig, 19. September. Voraußichtlich wird die Belehrung bei der am 18. Oktober stattfindenden Feierlichkeit des ersten Spanischen zum Börsenschlachttentenmale zu hundertlich stark werden. Außer den städtischen Behörden hat auch der Herr Kreishauptmann sein Er scheinen zugestatt. Die Mitglieder des Deutschen Patriotenbundes erhalten gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedsblätter für 1898 in der Geschäftsstelle des Bundes bestellt, die zur Teilnahme an der Feier auf dem Denkmalsplateau und am Kommers berechtigen. Eine besonders rege Beteiligung der Leipziger Vereine steht zu erwarten. Die Formierung des Festzuges geschieht Vormittags 10 Uhr in der Johanniskirche und in den angrenzenden Straßenstrichen — Nachdem der Chef des Bibliographischen Instituts in Leipzig, Herr Meyer, Mitte der achtziger Jahre zum Danke dafür, daß sein Sohn, der Militärarzt Dr. Hans Meyer, aus der Gefangenenschaft eines afrikanischen Hauptlings errettet wurde und unterlegt in die Himmels zurückkehrte, 100000 M. für den Bau von 27 Arbeiterräumen in Leipzig-Budena sammelte und diese Bauten in außergewöhnlicher Weise ausführte, sind aus den Einnahmevermögen inzwischen weitere acht Häuser dort erbaut worden. Jetzt gedenkt Herr Meyer noch 80 Häuser in der Stadt, in der Nähe des Berliner Bahnhofes, nach denselben Prinzipien mit Kleinwohnungen zu errichten.

Aus dem Reichs.

In Beuthen (Oberschlesien) stellte sich der wegen Betrugs zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte Kaufmann Clemens bei der Verhandlung des Urthils vor der hiesigen Staatsammer mit den Worten, „Ins Zuchthaus geht Clemens nicht“ einen Dolch zweimal in die Brust und drückt schwer verletzt zusammen. — In Wilsdruff verbrannte bei dem Brande des Hauses des Arbeiters eine dessen dreijähriges Kind. — Ein entsetzlicher Unglücksfall, dem leider zwei Kinder zum Opfer fielen, ereignete sich in Bitterfeld. Die beiden Knaben der Windmühlenstraße 8 hier wohndajen Arbeiter Ehrenbergischen Cheleute, der 9-jährige Gustav und der 3½-jährige Paul, wollten zwischen einer 1½ Meter hohen Gartenmauer und dem Nachbarhause eine Schaukel von Stricken anlegen. Dabei stürzte ein Theil der schon ziemlich alten, nicht sehr festen und auch nicht gerade starken Mauer ein und begrub unter sich die beiden spielaenden Kinder. Durch den dem Einsturz vorausgehenden dumpfen Knall auswärts gemacht, eilten schnell mehrere Nachbarn zur Hilfeleistung herbei und es gelang bald, die getroffenen Knaben unter den Trümmerhaufen hervorzuhoben. Dem kleinen Gustav war die Hirnschale zerstört, der Tod war augendlich eingetreten. Der größere Knabe versiegt nach wenigen Augenblicken.

Am 15. d. M. schuß um 5 Uhr ist, wie schon kurz gemeldet, die Palaveraburd der Firma J. F. Götsche bei Suderika in Anholt in die Luft gesprengt. 3 Rollengänge und 3 andere Zubereitungskanäle für Pulver sind zerstört. Der Fuß der Sauerzapfe aus Harzgetreide ist durch die umherstiegenden Steinräumker zerstört worden, das Gehäuse war aus dem Koppe gesprungen. Ein anderer Arbeitervi verletzt worden. Der genannte Sauerzapfe stürzte, als er das Unheil kommen sah, ins Freie und hinter einer net starken Schutzmauer; hier ereichte ihn das Unglück. Die Explosion ist wahrscheinlich durch Entzündung wegen zu scharfer Verbrennung an den Maschinen eines der Rollengänge entstanden. Als der eine Rollengang in die Luft gesprengt war, flog ein brennender Ballen auf das Dach eines anderen Rollenganges, durchschlug diesen und verursachte hier die zweite Explosion, und dann verbreitete sich dieselbe auf den ganzen Komplex der eigentlichen Pulverfabrikation. Dieser Theil ist vonstatten zerstört. Balisen und Eisenstäbe flogen will unweit. In den Orten der Umgegend glaubte man an ein Erdbeben. In dem 1½ km entfernten Süderhaken sind Dächer beschädigt, Fenster eingeschlagen, Mauern innerhalb der Wohnungen geborsten. In den Wohnungen auf der Unglücksstätte selbst sind durch den Einfallsfenster eingedrungen, Löcher aus den Angeln gehoben, Möbel umgestürzt u. s. w. Der zy. öst. Theil der Fabrik ist von der Beschädigung verschont. Die Unglücksstätte selbst bildet einen Trümmerhaufen von Steinen; Balisen und Eisenstäbe von 1½ Gr. sind weit umhergeworfen. Bäume und Telegraphenpfosten sind umgeknickt. In dem zerstörten Theile der Fabrik befanden sich für ca. 50000 M. Maschinen.

Ganz gewaltig ist jetzt die Einfuhr russischer Gänse über Insterburg und Inowroclaw. Dieser Tage kam ein großer Transport in zwei Nachzügen von etwa 40 Wagen mit 50000 Gänse durch Landsberg a. W., die meist für das Ostholzland, das Oberbruch und Berlin bestimmt waren.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. September 1898.

† München. Das „Sächsische Correspondenzbeamte“ meldet: Nach einer Notiz verschiedener Zeitungen soll Pastor Naumann in einer Versammlung in Berlin angeblich aus

schwerer Quelle zu dem Geschehenwerk über die Koalitionsfreiheit mitgetheilt haben, Savigny habe seiner Zeit bei der Umfrage des Grafen Tolstoi geantwortet, daß Mitglieder bezüglich des Mitgliedertausches der Koalitionsfreiheit nicht vorgekommen seien. Nach den von uns eingezogenen Erklärungen ist diese Behauptung, sofern sie überhaupt aufgestellt worden ist, unrichtig.

† Böhr. Heute wird gemeldet: Von dem Sonntag Nachmittag 6.40 von Bingsdorf abfahrenden Zug der Vorortsbahn entgleisten zwischen Ebersdorf und Görsdorf eine Moschee und 1 Personenzugwagen. Der Drei ist leicht verletzt. Eine Frau erlitt einen Armbruch. Der Betrieb ist nicht gestört. Die Ursache des Unfalls ist nicht festgestellt.

† Memel. Gestern Nacht erschien eine Boote der hiesigen Fischerei flottille; zwei derselben sanken, eines wurde auf den Strand getrieben, ein drittes wird vermisst. 4 Männer und eine Frau sind ertrunken, 4 Personen werden vermisst.

† Prag. „Narodne Listy“ berichten, daß 7 Partisanen Widerer den Freiheit Milan wegen Schulden im Betrug von mehreren Millionen persönlich verfolgen werden.

† Budapest. Die Oberstidhauptmannschaften werden alle nicht nach Budapest aufständischen Anarchisten von hier ausweisen. Gestern wurden 4 Arbeiter der Polizei vorgeführt. Dieselben werden in ihre Zuständigkeitsgemeinden abgeschoben werden.

† Wien. Die „Reine Freie Presse“ meldet: Bei dem Ministerpräsidenten fand gestern eine Konferenz der Führer der Rechten statt. Der Minister betonte die Notwendigkeit, mit Rücksicht auf die Vereinbarungen mit der ungarischen Regierung so rasch wie möglich die Wahl der Quotenabstimmung und Ausgleichsausschusses vorzunehmen, um in die Rathäuser den Ausgleichsverträgen einzutreten. Eines Plan darüber, was die Regierung veranlassen will, um das Abgeordnetenhaus abschließend zu machen, gab Graf Thun nicht bekannt. Hierauf stand ein unverbindlicher Meinungsaustausch über die Lage statt, der jedoch nicht abgeschlossen wurde und Ende der Woche fortgesetzt werden soll.

† Paris. Einzelne Blätter aufzugeben wird der Kriegsminister Chancé im heutigen Ministerrat die Ernennung Bartlindens zum Ministerpräsidenten von Paris beantragen.

Der Siecie erklärt, Oberst Berlin, dessen bevorstehende Verhaftung angekündigt, dann jedoch widertraten wurde, sei ein intimer Freund des Marquis Mores, zu Bay du Clam und einer der Anführer des Prozesses Dreyfus gewesen. Der Oberst habe überdies alles aufgedemt, um die Revision des Prozesses zu verhindern.

† Paris. Der Herzog von Orléans hat ein Manifest veröffentlicht, in dem er sagt: „Die Minister haben sich zu Misshandlungen eines Complots gegen das Vaterland gemacht; trotz der Versicherungen mehrerer Kriegsminister erkennen sie die Schuld des Dr. Dreyfus nicht an. Sie weigern sich, die Kammer zu besprechen und haben doch soeben eine nationale Frage entschieden. Sie suchen zu ihrem Vortheil die in der Kammer abgegebene Erklärung zu travestiren, daß wir Herren in unserem Hass sind. Unter dem Vorwand, die Unschuld eines Mannes, der als Verbrecher verurtheilt worden ist, festzustellen, will man die Armee vernichten und Frankreich verderben. Franzosen, schließe das Manifest, dies werden wir nicht zulassen!“

† Rom. Die portugiesische Regierung löst hier nochmals kategorisch erklären, daß alle Meldungen von der Abtreterung des Delfinado an England unrichtig seien. Ebenso unrichtig sei die Meldung, daß Canavarro den Wahlen die Einberufung einer Konferenz bezüglich Schaffung eines internationalen Anarchistengesetzes vorgeschlagen habe. — Auf eine verdeckte Reklamation Deutschlands erklärte Kardinal Rampolla, daß es dem Papst fern liege, irgend welcher Macht das Schutrecht über ihre Untertanen zu bestreiten. Der Papst habe das französische Schutrecht im Orient selbstverständlich nur da anerkannt, wo es tatsächlich besteht, und insofern es durch österreichische Verträge keine Einschränkungen erfahren habe.

† Madrid. Einzelne Theile des Landes wurden von bestürzten Bürgern heimgesucht. In Sevilla fanden dabei 6 Personen ums Leben. Mehrere wurden verwundet. Zahlreich Gebäude sind beschädigt. In Guadix (Granada) wurden 85 Gebäude zerstört. Die Zahl der Getöteten oder Verwundeten ist nicht bekannt.

† Andaluzia. Da heute die viertägige Frist zur Auslieferung des Baschiboguls abläuft, ist der Contreadmiral Chetimbe entschlossen, falls die Auslieferung nicht stattfindet, nicht länger zu zögern, um dieselbe gewaltig durchzuführen. Der Contreadmiral erklärte, es sei alles zum Vorgehen bereit und die an Bord des „Revenge“ befindlichen 69 Matrosenfahrer brachten gar nicht erst nach Spanien gebracht zu werden, sondern könnten ebenso gut in Andaluzia hängen. Nachmittags wurden weder Baschiboguls an Bord des Schiffes gebracht.

† Pretoria. Der zweite Volkstrad nahm eine Resolution an, durch welche das von den Minenpachtgesellschaften gewonnene Gold mit einer Abgabe von 2½ Prozent belegt wird. Die Regierung wird jedoch erwartigt, finanziell schwachen Gesellschaften dieselbe nochzulassen.

Königl. Previant-Amt

(Gartenstraße 6 D, Geschäftsszeit 3 April bis September 7—12 und 2—6 Uhr, October bis März 8—12 und 2—6 Uhr)

Leutewitzer
Squarehead-Weizen
ist abgegeben, pro Gr. 9 M. in
Leutewitzer Nr. 4.

 Silber und Maria Schäfer
Braunkohlen
offiziell billigt ab Schiff Riesa
Friedrich Arnold.

 Beste Böhmisches
Braunkohlen
in allen Sortierungen ab Schiff offiziell
billigt C. G. Götzler.

 Prima Böhmisches
Braunkohlen
empfohlen in allen Sortierungen ab Schiff billigt
A. G. Hering.

Riesaer Schloss-Lagerbier

ist
sehr beförmlich und haltbar.

Radfahrbaun Richter.

(Prachtvoll vorgerichtet.)
Täglich Unterricht.
Praktischster
Vernapparat.

CURSUS nur 5 Mr.
Größte Auswahl von 1a. Rädern.
Preis zum Herbst ermäßigte Preise.
Besichtigung gern gestattet.

10 % Rabatt.

Ernst Mittag, Wettinerstrasse 1.

Fahrräder und alle
Zubehörtheile

Hält großes Lager und empfiehlt billigst
Richard Vogel, Rosentalstr. 44.

Bachskern-Seife,

hellz., gutrosten, gutschiumend,
2 volle Pfund nur 50 Pfennig.

F. W. Thomas & Sohn.



Verkaufsstelle in Riesa:
Hauptstrasse 83.

Rebhühner,

frischgeschossen, bat Dienstag Abend und
Mittwoch Vormittag abzuholen
W. O. Helm.

Richard Richter,
Poppitzerstrasse
empfiehlt jeden Mittwoch u. Sonnabend
ff. marin. Heringe mit Sahne.

Schellfisch,

frisch eingetroffen in Eis, empfiehlt
Ernst Kretschmar, Fleischhandlung.

ff. Crownfullbraud Heringe,
sehr groß, Schod Mr. 2,80
Ernst Schäfer.

Aktienkapital 15 Millionen, Reservefonds 4,25 Millionen Mark.
Errichtet 1856.

Creditanstalt für Industrie und Handel,
Filiale Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 11. Telephon Nr. 65.

Alle Utens per 1. Oktober fällige Coupons, Dividendencheine, verloste Stücke ic. werden von heute ab ohne jeden Abzug an unserer Kasse eingelöst.
Riesa, 18. September 1898.

Cantoren- und Organisten-Verein
der Kreishauptmannschaft Dresden.

Montag, den 26. September 1898

Geistliche Musik-Aufführung
in der Trinitatiskirche zu Riesa.

Mitwirkende:

Sopran-Solo: Fräulein **Boszenberger**, Königl. Hofopernsängerin aus Dresden.

Orgel: Herren: Königl. Musikdirektor **Höpner** aus Dresden, Cantor **Schöne** aus Grossenhain und Organist **F. W. Scheffler** aus Riesa.

Violin-Solo: Herr Stabstrompeter **B. Günther**.

Chor: Der verstärkte Kirchenchor unter Leitung des Herrn Cantor **Th. Fischer**.

Orchester: Die Kapelle des 3. Feld-Art-Regiments No. 32.

Zur Aufführung kommt u. A.: „**Credo**“ und „**Sanctus**“ aus der As-dur-Messe für Chor, Orchester und Orgel von Franz Schubert.

Einlass $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 6 Uhr. Ende $\frac{1}{2}$ Uhr.

Eintrittskarten, Altarplatz zu 2 Mark, Empore zu 1 Mark 50 Pf., Schiff zu 75 und 50 Pf. sind bis Montag Mittag in den Buchhandlungen von **Joh. Hoffmann**, Hauptstrasse, und **A. verw. Beinhardt**, Wettinerstrasse zu haben.

Am 26. September können noch Eintrittskarten von 3—6 Uhr in der **Kirchen-Expedition**, Pausitzerstrasse, entnommen werden. **Alle Plätze sind nummerirt.**

An den Kirchthüren findet kein Verkauf statt; ohne Karte kein Eintritt.

Königl. Sächs. Militärverein Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 25. September findet unser

40. Stiftungsfest,

bestehend in **Concert** und **Ball** im Saale des Hotel Wettiner Hof abends 7 Uhr statt, wozu die geehrten Kameraden nebst Angehörigen freundlich eingeladen und um zahlreiches Erscheinen ersucht werden.

N.B. Die Musik wird vom Trompetercorps des 3. Regt. Sächs. Feld-Artillerie Regiments Nr. 32 aufgeführt.

Der Gesamt-Vorstand.

F. Häberlein, Vorsitzender.

Dampfmolkereien Beckingen und Galvörde

Verkaufsstelle Riesa: Bahnhofstrasse 3 a.

Hochfeine Tafel-Butter

zu normalen Preisen. Täglich frische Zubereitungen.

Carl Herms.

Am Sonntag, den 18. September 1898 verschied mein langjähriger Mitarbeiter

Herr Gustav Adolph Schulze.

Ich betrauere seinen Tod auf das Aufrichtigste. Seine Treue und unermüdliche Thätigkeit haben ihm ein bleibendes Andenken gesichert.

Ernest Rosch,
In Firma Anton Unger, Riesa.

Täglich
frisch geräuch. Heringe,
marin. Heringe,
Stück 10, 12 und 15 Pg.
Ernst Schäfer.

Schellfisch

W und 20 Pg. empfiehlt
Ferd. Keiling, Rosentalstrasse 5 a.

ff. eicht. Riesener Bücklinge

empfiehlt Felix Weidenbach.

Lebend frisch. Geht. Pg. nur 35 Pg.

trifft Donnerstag früh ein. Um Vorratsbe-

stellung bittet Felix Weidenbach.

Brauerei Röderau.

Mittwoch Abend wird Jungbier gefüllt.

Gasthof Pausitz.

Morgen Mittwoch late zu Kaffee u. Cierplinsen freundlich ein Os. Hettig.

Restaurant kl. Kuffenhaus

empfiehlt morgen Mittwoch, Donner-

stag, sowie jeden Freitag

ff. Cierplinsen und Pfauenkuchen.

Biere und Weine.

Freundlich laden ein Will. Groß.

R.-V.-Verein Adler.

Mittwoch, den 20. September, um

9 Uhr im Hotel Pohl

Generalversammlung.

Tagesordnung, Neuwahlen.

D. V.

Nicht Erscheinen 50 Pg. Strafe. (B. Statut.)

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, unserem hochgeliebten Vorsteher Herrn **Rauhmann Gust. Schulze** morgen Nachmittag 3 Uhr das Ehrengesteck zur letzten Ruhestätte zu geben. D. Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß unser liebes herziges **Lieschen** nach kurzem Leben gestern Abend sanft entschlafen ist.

Dies zeigen tiefschlächtig an Reinhold Herbst und Frau.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nach-

mittag 3 Uhr statt.

Seine Verlobung mit Fräulein **Martha Hoffmann**, Tochter des Herrn Kantor emer. Hoffmann in Oberneukirch (Lausitz), erlaubt sich ergeben anzuseigen

Paul Lamberts.
Langenberg, Septbr. 1898.

Blatt 1 Weilage.

Beilage zum „Niejaer Tageblatt“.

aus dem Blatt von Sanger & Winterling in Nieja. — Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. Schmidt in Nieja.

N 218.

Dienstag, 20. September 1898, Abend.

51. Jahrz.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der preußische Minister des Innern hat bekanntlich den Berliner Magistrat angewiesen, die von der Stadtverordnetenversammlung getroffene Wahl Singers zum Mitglied der Schuldeputation nicht zu bestätigen. Im Zusammenhang damit scheint ein allgemeiner Krieg des Kultusministers zu stehen, nach welchem Sozialdemokraten weder in Schuldeputationen noch auch in Schulvorstände als Mitglieder eintreten dürfen. Die Thätigkeit der Schulvorstände sowohl wie der Schuldeputationen beruhe, so heißt es in dem Erlass, auf einer Übertragung obrigkeitlicher Befugnisse und erstrecke sich nicht nur auf äußere, sondern auch auf innere Angelegenheiten des Schulwesens. Die Mitglieder der Schulvorstände hätten gewissenhaft dahin zu streben, daß die heranwachsende Jugend nicht nur in den für das bürgerliche Leben nötigen allgemeinen Kenntnissen und Fertigkeiten unterrichtet, sondern auch zu gottesfürchtigen, sittlichen und vaterlandsliebenden Menschen erzogen würden. Die sozialdemokratische Partei erkläre ausgesprochenermaßen die Befestigung der bestehenden staatlichen Ordnung; schon daraus ergebe sich folgerichtig, daß ihren Mitgliedern die Wahrnehmung obrigkeitlicher Befugnisse von Staatswegen nicht anvertraut werden könne. Sie stehe in einem grundlegenden Gegensatz zu den Aufgaben der preußischen Volksschule; daraus folge, daß ihren Anhängern die zur Mitwirkung bei der Erfüllung dieser Aufgaben erforderlichen Eigenchaften abgenommen und daß sie als Mitglieder einer Schulcommission nicht zugelassen werden können.

Um den in gewissen Blättern immer wiederkehrenden, willkürlich übertriebenen Schätzungen des vom Kürsten Bismarck hinterlassenen Vermögens und den dazu beliebten Kommentaren entgegenzutreten, ist die „Nat.-Ztg.“ zu der Mitteilung ermächtigt, daß das ganze Capital an Baarvermögen des Nachlasses noch nicht $2\frac{1}{2}$ Millionen Mark betrage und daß es sich die Erben mit bedeutenden jährlichen Leistungen und Abgaben belastet sei. Von Preußen sind nur mehrere Duden in Brillanten und eine Anzahl unverdorbarer alberner Schädel vorhanden, deren Goldwert insgesamt erheblich unter 150.000 Mark angenommen wird.

In Süddeutschland hat der dortige conservative Verein auf den Antrag eines juristischen Mitgliedes folgende Petition an den Reichstag befürwortet: „Angesichts der grauenhaften Morde in Genf, Osnabrück und anderen Orten bitten wir den Reichstag, auf Wiedereinführung schärfster Prügelstrafen, namentlich wo es sich um bestialische Verbrechen gegen Frauen und Kinder handelt, hinzuwirken. Sie ist die einzige Strafart, welche die entarteten Unmenschen noch fürchten.“ Zugleich soll an sämtliche deutschen Vereine jeglicher politischer Richtung das Ersuchen gerichtet werden, sich dieser Petition anzuschließen, damit der Reichstag sich davon überzeugt, wie stark der Wunsch des Volkes ist, unser Strafrecht durch Wiedereinführung der Prügelstrafe gegen Lustmörder und ähnliche bestialische Verbrecher zu ergänzen.

Zum Attentat gegen die italienischen Maurer in Spandau wird noch Folgendes bekannt: Der Brandstifter ist der Sohn eines in Spandau wohnhaften Maurers und hat fast immer auf Bauten gearbeitet. Während des Streites und nachdem die Italiener nach Spandau gekommen waren, hat er seinem Vater gegen die Unternehmer und die fremden Maurer oft in heftigen Worten Ausdruck gegeben. Nachdem er zunächst seine volle Schuld nicht recht eingesehen wollte, legte er, in die Enge getrieben, ein umumwundenes Geständ-

nis ab. Danach hat er den am Schuppen liegenden Strohhaufen mit einem Streichholz in Brand gestellt. Der Beweisgrund der That war, wie er sagte, die Italiener zu vertreiben, ob sie im Schuppen zu Tode kamen, wäre ihm gleichgültig gewesen. Er hoffte die Fremden als Streitbrecher, weil sie den einheimischen Maurern das Brot nehmen und auch die Bauarbeiter um ihre Beschäftigung brächten, da die Belegschaft des Strohhauses durch sie verzögert würde. Engel ist dem Untersuchungsrichter zugeführt worden. In Folge der neuesten Vorgänge sind körigens verschuldete ältere Maurer zu den Bedingungen der Meister zur Arbeit zurückgekehrt, weil sie nicht wollen, daß sie mit den verbrecherischen Handlungen ihres Collegen in Beziehung gebracht werden.

Österreich-Ungarn. In Budapest herzt großer Verlust

Befestigungskosten angelegte Burzlagerungen, die die Vertreter Ungarns in Wien bei der Besetzung der Kaiserin Elisabeth erfahren haben sollen.

800 Südtiroler und Krainer Arbeiter demonstrierten gegen die mit ihnen beim Bahnhof Löhndorf-Aichelberg beschäftigten Italiener. Sie zogen unter Vorantritt einer schwarzen Fahne, Trauerlieder singend, durch die Ortschaft Christophsgrund und vertrieben die Italiener, welche in den Waldern nächtigen mussten. Es kam zu ersten Ausschreitungen. Gendarmerie wurde requiriert. Die Unruhen dauerten fort.

Frankreich. Zwischen Frankreich und England scheint es wegen Fochodas doch zu einer glücklichen Einigung gekommen zu sein. Eine Depesche der „Daily Mail“ aus Paris meldet, die französische Regierung habe England gegenüber eine vorläufige Haltung angenommen und erklärt, daß die Expedition Marchand keine offizielle sei. Der Sirdar werde Marchand die Angelegenheit auseinandersehen und ihm anbieten, ihn nach Cairo zu bringen. Das Blatt fügt hinzu, es habe Bestätigung des Odigen aus unabhängiger Quelle erhalten; es verlautet, daß bereits ein Abkommen abgeschlossen sei, das sich auf die Wiederbesetzung Fochodas durch die Ägypter bezieht. Der „Figaro“ verzeichnet zugleich das Gesetz, die Mission Marchand habe Befehl erhalten, Fochoda zu verlassen; der Befehl sei derselben durch englische Vermittelung zugegestellt worden.

Der Revisionsbeschluß der Regierung findet überall, aus-

genommen bei den Antisemiten und Nationalisten, lebhaften Beifall. „Temps“ und „Debats“ erklären, damit sei Frankreich von einem unerträglichen Alpdruck befreit. Es wird nunmehr eine besondere Revisionskommission, bestehend aus drei Directoren des Justizministeriums und vier Räthen des Cassationshofes das Revisionsgesuch prüfen und es sodann der Cassationshof unterbreiten. Nach einer stark verbreiteten Ansicht wird der Cassationshof nicht bloß die Revision, sondern die Annulierung des Dreyfusprozesses anordnen. Die Lage Merciers, der Militärdichter im Dreyfusprozesse, sowie sämmtlicher Generalstabsoffiziere, ist sehr schlimm geworden. Die Antirevisionisten madden noch in letzter Stunde verzweifelte Anstrengungen, um die Revision zu verhindern. Präsident Faure erhielt anonyme Drohbriefe, worin ihm unliebsame Entschließungen angedroht werden, falls er die Revision genehmigt, aber alle Mandaré erwiesen sich als vergeblich. Zum Lager der Revisionisten herrscht große Freude.

Schweiz. Der Fleischmörder Bucheli hat im Gefängnis St. Antoine in Genf die Zelle Nr. 10 inne. Sie liegt im ersten Stockwerk, ist geräumig und lustig und kann drei Gefangene beherbergen. Sie enthält drei eiserne Betten, einen Strohsack und Bettwisch, einen Schmel, einen

Guber, Tisch und Stuhl. An der Wand hängt das Reglement des Gefängnisses. Durch ein 1,80 Meter vom Fußboden entferntes vergittertes Fenster sieht das volle Tagelicht in den Raum. Die Zelle wird täglich elektrisch erleuchtet. Alle Viertelstunden sieht ein Wärter durch das in der Thür befindliche Guilloch in die Zelle. Bucheli untersteht der Haftordnung der gewöhnlichen Gefangenen. Er kann jeden Tag eine halbe Stunde im Gefängnishaupträumen gehen, bis zur Verhandlung darf er lesen und schreiben. Nach seiner Verurtheilung wird Bucheli in das Gefängnis de l'Orsée übergeführt werden. Die Strafe, die Bucheli hier windt, ist nach der „R. Fr. Pr.“ die „réclusion“. Es ist dies eine schreckliche Strafe. Die Zellen für diese Art Häftlinge liegen drei Stockwerke tief unter der Erde, wohin kein Sonnenstrahl dringt und wo sie nur Widerlust auffinden. Die Häftlinge erhalten kein Bett, müssen auf der Erde liegen und dämen in Froschmisch bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnishaupträumen gebracht. Das Gefängnis St. Antoine beherbergt jetzt nur einen zur „réclusion“ verurteilten Mörder; Bucheli wird der zweite sein. Auch andere als er dürfen den Tod dieser lebenslangen Verdammnis vorziehen.

Österreich-Ungarn. Nach einem kurzen Telegramm aus Kapstadt, das englische Blätter veröffentlichten, hätten die Wahlen im Kapland durch einen Sieg der englischen Partei in Bryburg ihren Abschluß gefunden. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre durch diese erste Wahl die Majorität des österreichischen Bonds im neuen Parlament bis auf eine Stimme herabgedrückt. Und da die Engländer außerdem eine Wahl zu Gunsten der Österreicher ausgefallen ist, nicht ohne Aussicht auf Erfolg ansetzen, so wäre die Möglichkeit, daß die Mehrheit des Bonds von einer Stimme in eine ebenso große Minorität verwandelt wird, näher gerückt. Jedermann scheint das jetzige Kapministerium nicht gesonnen zu sein, sofort zurückzutreten und einen holländischen Platz zu machen. Sache des Bonds wird es sein, wenn er unter den obwaltenden Verhältnissen überhaupt an die Uebernahme der Regierung denkt, das Cabinet Sir Gordon Spriggs durch irgend ein Misstrauensvotum zum Rückzuge zu zwingen. Sonst ist die baldige Uebernahme der Regierung durch Cecil Rhodes unvermeidlich.

Die Kaiserfahrt nach dem heiligen Lande.

15. Jerusalem. V.

Heilige Orte.

NK. Ich traf auf meinem Rückwege viele russische Pilger; wenn aus der Zahl der russischen Pilger auf das Interesse geschlossen werden darf, welches das russische Reich an dem gelobten Lande und seinen heiligen Stätten nimmt, so ist dasselbe ein großes, das eines Tages mit bestimmten Forderungen hervortreten wird. Dem entspricht auch heute schon das Übergewicht des griechischen Klerus in der Gebetskirche; verglichen mit der Stellung, welche dieser einnimmt, kann man diejenige des römischen Klerus eine sehr bescheidene nennen, aber auch die Bescheidenheit dient eines Tages umschlagen und auf die Verdienste und Opfer der Kreuzjüge hinzuweisen, die durchaus katholisch waren. Doch ist das Interesse dieser beiden Kirchen mehr an Reliquien, Gedäuden und Octe gebunden.

Die deutschen Katholiken interessieren sich besonders für das Ednacatum in Jerusalem. Dieser uralte Bau ist in deutschen Blättern Gegenstand vielfacher Erörterung gewor-

Im Verborgenen.

Roman von Max Rothenfels. 83

Olßen aber legte ihm die Hand auf die Schulter und sagte: „Reisen Sie glücklich, und der Himmel bewahre Sie darum, daß Sie mit einer Enttäuschung zurückkehren müssen.“

Ein Klopfen wurde vernehmlich, und Thomas' gutmütiges, in diesem Augenblicke etwas ängstliches Gesicht tauchte in der Thüröffnung auf.

Ach, Herr Olßen, meine Wilhelmine... sie meint... sie schickt mich hierher, weil sie meint, daß der Kranke, erschrocken Sie gütigst nicht, sie meint nicht, daß er sterben würde... aber es hätte den Anschein, sagt sie, als ob eine gewisse Veränderung mit ihm vorgeinge... und sie versteht sich auf solche Sachen, das ist wahre! Wenn nun der Herr die Güte haben wollte, meint sie...“

„Schon gut, Thomas!“ fiel der Hausherr ein. „Ich komme sofort. Bleiben Sie inzwischen bei meiner Tochter, Herr Wöllner. Ich möchte nachher gern noch ein paar Worte über Ihre italienische Reise mit Ihnen reden.“

Er ging, und der Ingenieur, den plötzlich ein unverständliches Verlangen überkommen hatte, sich vorsiehe, Geiwohl über einen Gegenstand zu beschäftigen, der ihn mehr als alles andere beschäftigte, wie gleichgültig er ihm auch im Grunde hätte sein müssen, trat auf die stumme und regungslos dastehende Adele zu.

„Sie haben sich des Patientenwährend des ganzen Nachmittags mit so aufopfernder Teilnahme angenommen, mein Fräulein, sicherlich würde es Ihnen sehr nahe gehen, wenn er trog all' der Liebe und Sorgfalt, die man ihm hier entgegenbringt, nicht mehr gereitet werden könnte.“

„Gewiß, es würde mir sehr nahe gehen,“ erwiderte sie ohne Räudern. „Kann man sich denn etwas Traurigeres vorstellen, als dies Schicksal... am Tage nach der Hochzeit? Alle meine Gedanken sind bei der unglücklichen jungen Frau. Jetzt hat sie die Tochter meines Vaters gewiß bereits empfangen, in einer wie namenlosen Ver-

zweiflung muß sie sich befinden, da sie den Gatten todkrank unter fremdem Dache weilt, und in wie qualvollem Langsamkeit müssen ihr die Stunden dahinschleichen, bis sie an sein Lager treten und seine Pflege als ihr heiligstes Gattenrecht übernehmen darf!“

„Wir wollen im Interesse des Kranken hoffen, daß sie ihre Pflichten wirklich ernst auffaßt, als Sie es da vermuten. Aber wenn das nun wider Erwarten nicht der Fall wäre, wenn sie vielleicht aus Furcht vor Auspeckung oder aus irgend einem anderen Grunde überhaupt nicht käme, würden Sie dann etwa gesonnen sein, an ihre Stelle zu treten?“

Sie schien seine Frage nicht sogleich zu begreifen, denn ein Ausdruck der Verwunderung trat auf ihr Gesicht; dann aber schüttelte sie den Kopf und sagte: „Sie wird kommen, es ist ja gar nicht anders möglich, als daß sie kommt. Aber wenn ich Sie recht verstanden habe, Herr Wöllner, wenn Sie mich fragen wollten, ob ich mich der Pflege des Patienten widmen würde, falls sie dennoch ausbleibe, so ist die Antwort darauf doch wohl eine ganz selbstverständliche. So lange Herr Bellbrack unsre Freundschaft genießt, wird er für meinen Vater wie für mich ein Mittglied unserer Familie sein, und ich werde alles für ihn thun, was ich für einen Bruder thun würde.“

Der unschuldigen Unbesangenheit gegenüber, mit der sie sprach, würde Wöllner von den vielen nobelstiegenen Bedenken, die sich gegen ihren menschenfreundlichen Vorwurf geltend machen ließen, sicherlich auch dann kein einziges vorgebracht haben, wenn er sich ein Recht dazu hätte zuschreiben dürfen. Über die unbehagliche, peinigende Empfindung, der sich nur einmal sein anderer Name als derjenige der Eifersucht geben ließ, war doch noch immer in seinem Herzen, und so klung es fast ein wenig kränkend, als er nach kurzem Zögern fragte: „Inzwischen haben Sie sich ja auch wohl ohne Zweifel erinnert, daß Sie sein Gesicht bereits anderswo als nur im Traume gehabt haben. Man geht nicht ohne weiteres so warme Teilnahme für einen Wildfreunden.“

„Und doch ist Bellbrack mir nichts Anderes als ein Fremder gewesen. Sein Name oder vielmehr der Name seines Vaters war allerdings sehr häufig in unserem Hause genannt worden; er selbst aber hatte es nie zuvor betreten. Wenn ich ihn wirklich schon früher irgendwo gesehen habe, und wenn es nicht im Traume geschehen ist, so hatte ich damals jedenfalls keine Ahnung davon, wer er war.“

„Sie hörten, was Ihr Herr Vater vorhin über das merkwürdige Petroleumprojekt sagte, und welche Gefahr er darin für diesen Herrn Bellbrack erblickt.“

„Haben auch Sie es mir nicht verübt, Fräulein Olßen, daß ich aus selbstsüchtigen Ursachen ablehnte, die mir von Ihrem Vater zugeschriebene Rolle zu übernehmen?“

Sie schüttelte verneinend das Köpfchen, aber sie sah ihn nicht mehr an, während sie erwiderte: „Nicht mein Vater war es, dem zuerst der Gedanke an Ihre Hilfe kam, sondern ich. Es ist seine Art sonst wahrlich nicht, so unbesehene Summungen an die Opferwilligkeit anderer zu stellen.“

Heiß wie in einem Gesäß der Scham wallte dem jungen Ingenieur das Blut zum Kopfe empor. „Sie, mein Fräulein?“ sagte er, und die Besangenheit, die er bei ihrem ersten Aufblick geprägt hatte, war wieder über ihn gekommen. „Und nun haben Sie erkennen müssen, daß Sie da eine viel bessere Meinung von mir gehegt, als ich es verdiente, nicht wahr?“

„O nein, nicht so!“ versetzte sie eifrig. „Ich habe vielmehr eingeschenkt, daß ich ganz thöricht war, Ihnen eine solche Summung zu machen. Seien Sie gewiß, Herr Wöllner, daß wir Ihnen für Ihre hochherzige Handlungswise gegen einen Freund unseres Hauses stets die wärmste Dankbarkeit bewahren werden.“

„Ich habe keinen Anspruch auf diesen Dank, mein Fräulein; denn was ich da gehabt habe, war nur selbstverständlich, und ich würde kaum anders versfahren haben, wenn statt des Herrn Bellbrack irgend ein Vogabund am Stehenden gelegen hätte.“

68,19

den, weil die Katholiken fordern, der deutsche Kaiser sollte ihnen diese schreitende Reliquie gelegentlich seines Besuchs im Orient vom Sultan herausfordern, und zwar auf Grund eines ehemaligen Vertrages desselben seitens der Franziskaner. Das "Cönaculum" ist, wie der lateinische Name andeutet, nach der Überlieferung der heilige Ort, an welchem der Himmel mit seinem Jüngern das heilige Abendmahl (coena) gehalten hat. Diese Überlieferung hat zwar keinen streng geschichtlichen Hintergrund, allein sie hat sich einmal bei den verschiedenen Gemeinschaften der Christen im Orient festgesetzt. Und eins steht fest: von den ältesten Zeiten an befand sich hier ein Heiligtum. Jerusalems und der Welt Ur- und Väterkirche, Anfangs klein und unbedeutend, später eine größere Basilika. Sie führt verschiedene Namen. Ihr erster Name ist Apostelkirche, dann heißt sie Marienkirche oder Gotteskirche oder auch kurz die heilige Sion. Sie beansprucht zu allen Zeiten den Raum, die Stätte des letzten Abendmales zu bezeichnen und in sich zu schließen. Die Geschichte des Cönaculumkirche läßt sich bis in die römische Kaiserzeit verfolgen. Nach Epiphanius hat schon Kaiser Hadrian bei seinem Einzug in das zerstörte Jerusalem das Cönaculum als kleine Kirche gefunden. In der konstantinischen Periode wurde die Cönaculumkirche, die auch als Ort der Zusammenkunft der Apostel nach Christi Himmelfahrt galt, durch eine größere Basilika ersetzt, eine Doppikirche, aus Ober- und Unterkirche bestehend. Den Pilgern wurden später in dieser Kirche Reliquien gezeigt, so die Dornenkrone Christi, die Säule der Begehung, der Kelch, mit dem die Apostel die heilige Eucharistie gefeiert. Dann kam der Kreuzzug, und die Kirche wurde zerstört. Doch bauten die Kreuzfahrer sie wieder auf, ebenfalls als Doppikirche. Im 13. Jahrhundert verschwand auch diese Kirche der Zerstörung. Ein Jahrhundert später bauten Franziskanermönche Kirche, Kloster und Hospital wieder auf, mußten aber Mitte des 16. Jahrhunderts den Wiederaufbau weichen. Da das Cönaculum auch gleichzeitig ein moslemisches Heiligtum ist, so wird es den deutschen Katholiken schwerlich gelingen, dieses Gegenstück für die evangelische Kirche durch Vermittlung des deutschen Kaisers vom Sultan zu erhalten, um dann aus demselben eine Rechtfertigung für die katholische Abendmahllehrer, die Transubstantiation oder Verwandlungslehrer abzuleiten.

Das protestantische Abendland, insbesondere die deutsche evangelische Christenheit, haben ihre Blicke wieder mehr und mehr nach Palästina gewendet, nicht mit der Intention, welche zu Clermont den tausendstümigen Ruf: "Gott will es, Gott will es" wolle, aber mit demsehen, wenn auch nicht ausgesprochenen Bewußtsein, daß die Rückkehr der heiligen Stadt in den Besitz der Christenheit nur eine Frage der Zeit, der Verständigung und der Opportunität ist und mit der Überzeugung, daß Jerusalem aus seiner großen Vergangenheit etwas Besseres erwarten soll als Krieg und Verfolgung. An Stelle englischer und amerikanischer Belehrungs-Besuch sind deutsche und evangelische Erziehungs-Zwecke getreten. Das Evangelium hat im heiligen Lande eine große Mission erhalten, welche, will Gott, die Deutschen kräftig durchdringen werden, und welche durch die Anwesenheit des deutschen Kaiserpaars in Jerusalem vor aller Welt als die Aufgabe der nächsten Jahrzehnte hinzustellt wird.

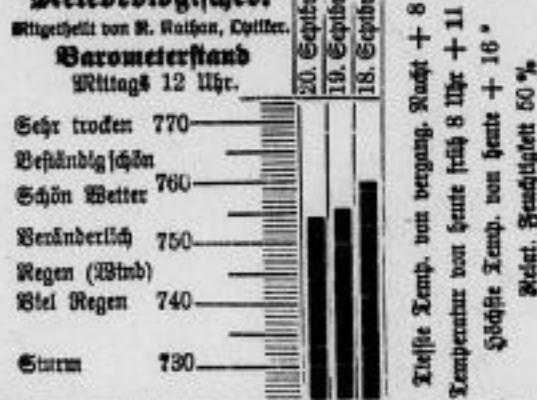
Klus Stolz verhungert. In der Gäßchenstraße 54 in Berlin wohnte seit etwa zehn Jahren die 40 Jahre alte Witwe des Klempnermeisters Schulz, Wilhelmine geb. Richterfeld. Frau Schulz, welche von dem Nachlass ihres Mannes lebte, war ungemein stolz und unnachbar. Mit keinem Hausegenossen wechselte sie ein Wort, Niemanden widerigte sie auch nur eines Blicks. Wenn sie allmonatlich die Miete bezahlte, zählte sie der Verwalter das Geld auf, nahm die Quittung und entfernte sich wieder. Vor drei Monaten blieb zum ersten Male die Miete aus, die sonst immer sehr pünktlich bezahlt worden war. Frau Schulz kam zur Verwalterin und sagte ihr, sie habe außerordentlich kein Geld, aber aus dem Nachlass ihres Mannes noch etwas zu bewahren; sobald es eingehe, werde sie die Miete bringen. Die Erbschaft war ausgezehrt, und erst jetzt sollten Nachstände aus den Fortdauerungen ihres Mannes von der Witwe eingezogen werden. Am 1. August fragte Frau Schulz der Verwalterin über Kopfschmerzen. Das veranlaßte Frau Tänzer, am nächsten Tage einmal zu ihr hinzugehen, um sich nach ihrem Zustand zu erkundigen. Sie fand hierbei in der ganzen Wohnung nichts mehr an Vorräthen als ein paar trockene Brödchen. Seitdem hat Frau Schulz auch nichts mehr gekauft, sondern wahrscheinlich nur noch von Wasser gelebt. Ihre Goldmittel waren erschöpft. Ihr Stiefsohn bot ihr braues Geld und Alles an, was sie haben wollte; sie wies aber jede Hilfe zurück. Auch die Armenverwaltung bot umsonst ihre Hilfe an. Den Arzt, den sie ihr aufzufand, wies die stolze Frau ebenso ab wie die Polizei, die sich ihrer annehmen wollte. Zuletzt sperrte sie ihre Wohnung gänzlich ab. Am Sonnabend schon fiel es auf, daß man auch nichts mehr von ihr hörte. Gestern schickten Nachbarn und die Verwalterin wieder zur Polizei. Als dieser auf Anklagen nicht geantwortet wurde, ließ sie die Thür von einem Schlosser aufbrechen, und man fand nun die Frau als Leiche vor. Sie lag auf dem Bett auf einem neben dem Fenster stehenden Sopha. Ein halbes Glas Wasser stand auf dem Tische; sonst war an festen Nahrungsmitteln oder Getränken nicht das Geringste in der ganzen Wohnung. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaus gebracht.

Über den Orkan in Westindien wird zur Erinnerung der bisherigen Berichte gemeldet: St. Thomas, 15. September. Es war einer der furchtbaren Stürme, die je in der Geschichte der Inseln vorgekommen sind. Kein Ort ist seiner Wut entgangen. Am meisten Menschen sind in Kingstown auf St. Vincent umgekommen, nämlich 300. Die Stadt ist völlig zerstört worden. 20.000 Einwohner sind obdachlos. Tausende werden auf öffentliche Kosten gespeist, viele aber sterben Hungers. Die Leichen werden in den Bausgräben bestattet. Der Orkan war von Hochfluth und durchbarem Regen begleitet. Es ereigneten sich mehrere Erdbeben auf St. Lucia. Die Kakaoplantagen in der Umgebung wurden verwüstet. Zwölf Personen sind, soviel man weiß, ums Leben gekommen. Wahrscheinlich ist der Verlust an Menschenleben aber viel größer. Auch Guadeloupe hat stark gelitten. Viele verheerende Erdbeben sind dort vorgekommen. 18 Personen fielen dem Sturme zum Opfer. Auf St. Vincent ist der angerichtete Schaden so groß, daß man ihn zur Zeit nicht abschätzen kann. Alle kleineren Häuser sind zerstört worden. Selbst viele größere Häuser und

Kirchen sind umgeworfen. Ein in Trinidad von Barbados angestammter Dampfer meldet, daß der Orkan Sonnabend Nacht furchtbare Verheerungen auf der Insel angerichtet hat. Der Eigentumsverlust ist riesig. 150 Menschen mögen getötet worden sein, während eine Menge Menschen obdachlos geworden sind. Auch unter den Schiffen an der Küste hat der Orkan entsetzlich geherrscht. Die Hauptstadt von Barbados, Bridgetown, ist eine Stätte der Verwüstung. Überall sieht man eingesetzte und dachlose Häuser. Fast kein Baum ist stehen geblieben. Da die Telegraphenbrüder zerstört sind, schicken Berichte aus dem Innern. Der Gouverneur von St. Vincent hat den Gouverneur von Jamaika dringlich gebeten, schnell Hilfe zu senden.

Interessante alte Rechte und Eigenthümlichkeiten kosten einzelnen Schulstellen in der Lüneburger Heide noch an. Bis vor gar nicht langer Zeit war in der Nähe von Celle eine Stelle, deren Inhaber "Rehelsich" hatte, d. h. der Lehrer des Ortes hatte 9 Tage bei dem ersten Bauer, sieben Tage beim zweiten, fünf Tage beim dritten und vier Tage beim vierten Bauer seine Rost einzunehmen; war diese Zeit um, so begann der Kreislauf von neuem. Jetzt ist der "Rehelsich" abgeschafft. Aber eine Rehelschule bleibt es noch, nämlich in Uetterup bei Unterlüß (Station an der Hamburg-Hannoverschen Bahn). Dort bleibt es zwei Hosbeschler, jeder hat sich sein eigenes Schulhaus eingerichtet, und Schulhaus und Schulhof wechseln jährweise ab. Der Lehrer, der nur ein lediger Mann sein darf, wohnt und ist in dem einen Jahr bei dem einen Hosbeschler und im folgenden Jahre bei dem andern. In einigen anderen Schulen der Lüneburger Heide ging früher das Schulzelten bei den Einwohnern um. Die Frau resp. Magd desselben, der die Feuerwache hatte, mochte sich dann in alter Frühe schon mit Feuerzeugmaterial in der Klepe auf den Weg zum Schulhouse, den Schulsohn zu heizen, der ein schönes Quantum gebrauchte bis das Zimmer warm wurde. — Daß der Lehrer die Berechtigung hat, Vieh mit auf der Gemeinde weide zu treiben, kommt noch mehrfach vor; z. B. im Amt Neuhaus und auch im Stadeschen. Mit der Kantorstelle in Döse bei Cuxhaven ist seit dem Jahre 1790 die "Gerechtsame" verbunden, auf der Duhner Heide "eine Schaf und so viel Schafe grasen zu lassen, als der Kantor füttern kann."

Meteorologisches.



2 schöne Wohnungen,

eine größere für 400 M. u. eine mittlere für 270 bez. 300 M. am 1. Oct. beziehbar, sind zu vermieten. Zu erf. in der Exp. d. Bl. *

Eine kleine Parterreloge
mit allem Zubehör ist für 75 M. an ruhige Leute zu vermieten und Neujahr beliebbar.
Schützenstraße 27.

Särge

in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorrätig.

Herrn. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht jeden Kaffee wohlschmeckender und bekömmlicher; goldbraun in Farbe. — Ueberall zu kaufen! *

Eine kleinere Logie
mit oder ohne Laden ist sofort zu beziehen.
Gröba 26 c.

Die halbe 1. Etage

in meinem Hause, Elbberg 1 ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.

C. Ferd. Hering.

Aber wenn ich jetzt auf meine Reise nach Italien verzichte, wenn ich Ihren Wunsche entspreche und Ihrem Freunde sein Vermögen zu retten suche, das, Ihnen, würde vielleicht in der That eines kleinen Dankes wert sein; und um mir diesen Dank zu verdienen... " 83

Er konnte nicht vollenden, denn Adele erhob mit ganz beflügeltem Gesicht wie beschworend die Hand und sagte: "O, sprechen Sie nicht aus, was Sie notwendig bitter bereuen müßten! Ich sagte Ihnen ja schon, daß ich mein voriges Verlangen jetzt selber für eine Thoraheit halte, und daß ich beklage, den vermiesen Wunsch gegen meinen Vater Worte gegeben zu haben. Wie könnte Ihnen unsere Dankbarkeit, und wäre sie noch so tief und innig, jemals erscheinen, was Sie da soeben in einer Auswallung all zu hochmütigen Gedanktes zu opfern bereit schienen!"

Ihre Warnung war gewiß aufrichtig gemeint, aber sie brachte ersichtlich eine ganz andere Wirkung als die verabsichtigte auf Wöllner hervor.

"Ich weiß nicht, wie es zugeht," erwiderte er, "aber mir ist, als ob meine Sehnsucht nach all den Herrlichkeiten Italiens mit einem Mal sehr viel von ihrer leidenschaftlichen Inbrunst eingehüllt hätte. Es reizt mich gewaltig die merkwürdigen Autlagen auf Wöllner mit eigenen Augen zu sehen, und wenn sich neben dem Drang nach Thätigkeit auch der Durst nach Schönheit wieder einstellen sollte, nun, so wird es am Ende auch hier nicht ganz unmöglich sein, ihn zu befriedigen. Auch die melancholische Schönheit der Heide hat schon mehr als einen Sänger unter den deutschen Dichtern gefunden, und überdies ist der Boden, auf dem ich mich hier bewege, ja der Boden meiner Heimat. Nur zum mag sich's gestalten, wie es will, ich werde es versuchen!"

Troy der Bestimmtheit in seinen letzten Worten, hätte ihm Adele vielleicht auch jetzt noch widergesprochen, wenn nicht die Rückkehr Traugott Ohlsens sie davon gehindert hätte.

Der Guts herr sah weniger verdrießlich aus, als vor-

hin, und es war kein Zweifel, daß er unmöglich der Träger einer schlechten Neigung sein konnte.

"Diesmal hat sich unsere unschlägbare Wilhelmine zum Glück doch geirrt," sagte er, "und wenn von einer Veränderung in Bellbrads Besinden überhaupt die Rede sein kann, so ist es jedenfalls keine Veränderung zum Schlimmsten. Sein jetziger Zustand gibt mir im Gegenteil die Hoffnung, daß seine kräftige Jugend dieser abschrecklichen Krankheit doch vielleicht erfolgreich widerstehen werde. Aber um von etwas Angenehmem zu reden, wir wurden vorhin unterbrochen, Herr Wöllner, als wir von Ihnen italienischen Reise sprachen. Ich möchte Ihnen da auf Grund meiner eigenen Erfahrung einige Ratschläge geben, deren Besorgung Sie nicht gereuen wird."

"Das ist sehr liebenswürdig," fiel der Ingenieur ruhig ein, "aber vorherhand würde ich davon doch noch keinen Gebrauch machen wissen. Ich habe mich in der Zwischenzeit entschlossen, die Reise zu vertagen und Ihnen, falls Sie wirklich glauben, daß Sie von Nutzen sein könnten, meine Dienste zur Verfügung zu stellen."

Traugott Ohlsen, der sichtlich überrascht war, blickte forschend und ungewiß zu seiner Tochter hinüber. "Das ist sehr merkwürdig," sagte er zögernd. "So lebhaft ich mich vorhin über eine Busage gefreut hätte, so sehr fürchte ich jetzt, daß Sie auf dem Wege sein könnten, eine Überraschung zu begegnen."

"Nicht doch, es ist erwogen und überlegt zur Genüge. Eine langwierige und umständliche Vorbereitung derartiger Entschlüsse ist niemals meine Sache gewesen. Der Wandervogel und, wenn Sie so wollen, der Abenteurer, steht mir im Blute und gerade in dem Unvorhergesehnen, Ungeahnten liegt darum stets für mich ein ganz besonderer Reiz. Auch handelt sich's ja vorläufig nur um einen Besuch. Sehe ich, daß ich wirklich irgendwie von Nutzen sein kann, so bleibe ich; haben wir aber die Lage der Verhältnisse falsch beurteilt, nun, so wird mir der kleine Aufschub den späteren Genuss gewiß nicht beeinträchtigen."

Traugott Ohlsen schüttelte ihm mit kräftigem Druck die Hand. "Ich habe kein Recht, ein Anerbieten zurückzuweisen, durch das wie ich hoffe, nicht nur meinem unglücklichen, jungen Freunde, sondern auch der Gerechtigkeit ein guter Dienst geleistet wird. Selbstverständlich wird das Gelingen oder Nichtgelingen nicht das geringste an meiner Dankbarkeit für Ihre selbstlose Handlungswise ändern können. Unsere Freundschaft ist kurz; aber sie hat mir zur Genüge gezeigt, daß Sie das Herz auf dem rechten Fleck haben. Es wird mir ein Vergnügen sein, wenn Sie mich hinsort als Ihren aufrichtigen Freund betrachten wollen."

Die Standuhr im Speisegässchen verlängerte die erste Stunde, und dies mochte die Zeit sein, zu der man sich auf Malborn zur Ruhe begab. Wenigstens lehnte der Guts herr den Wunsch seines Gastes noch etwas Näheres über die Akzessorien Verhältnisse zu erfahren, mit der im freundlichsten Tone ausgesprochenen Bemerkung ab, daß er am kommenden Tage zu jeder beliebigen Morgentunde bereit sein werde, Rede und Antwort zu geben. Wöllner verstand den Wink und näherte sich der Tochter des Hauses, um ihr eine gute Nacht zu wünschen. Er hätte nicht den Mut gehabt, ihr die Hand zu bieten, aber sie streckte ihm ohne alle Empfindlichkeit ihre weiße, wohlgeformte Rechte entgegen, und der junge Ingenieur täuschte sich nicht, als er einen warmen Druck der schlanken Finger zu verspüren meinte.

"Gute Nacht!" sagte sie. "Und der Traumgott zeige Ihnen sein freundliches Gesicht. Nach dem Glauben unserer Landleute geht ja in Erfüllung, was man in der ersten Nacht unter fremdem Dache träumt."

Als Wöllner dann die Treppe zu dem toten Zimmer emporstieg, ging es ihm durch den Sinn: "Einen Traum würde ich mir wohl zu wünschen, schöne Adele, den holdesten Traum meines Lebens, aber wenn mir nur das zu träumen vergibt ist, was sich wirklich erfüllen soll, so wird mir das Wünschen herzlich wenig nützen."

(Fortsetzung folgt.)